Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1855

13.3.1855 (No. 61)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. März.

Nr. 61.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Das Manifest des Kaisers Alexander II.

lautet vollständig also:

Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen ꝛc. ꝛc., Thun allen Unseren getreuen Unterthanen kund: Es hat dem Herrn in Seinen unerforschlichen Rathschlüssen gefallen, uns Alle mit einem eben so unerwarteten, als schrecklichen Schlage zu treffen. Unser geliebtester Vater, der Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch, ist nach einer kurzen, aber schweren Krankheit, die sich in den letzten Tagen mit unglaublicher Schnelligkeit entwickelte, am heutigen Tage, den 18. Febr. (2. März n. St.), verschieden. Keine Worte sind im Stande, Unsern Schmerz, der auch der Schmerz aller Unserer getreuen Unterthanen ist, auszudrücken. Indem Wir Uns vor den geheimnißvollen Schickungen der göttlichen Vorsehung beugen, suchen Wir bei ihr allein Trost für Uns, und erwarten von ihr allein, daß sie Uns die Kraft verleihe, die durch ihren Willen Uns auferlegte Bürde zu tragen.

Gleichwie Unser, von Uns beweinter, theuerster Vater alle Seine Anstrengungen, alle Stunden Seines Lebens den Mühen und Sorgen für das Wohl Seiner Unterthanen widmete, so legen auch Wir in dieser traurigen, aber ernsten und feierlichen Stunde, indem Wir den Uns angestammten Thron des russischen Reiches und des von demselben unzertrennlichen Königreiches Polen und Großfürstenthums Finnland besteigen, vor dem Angesichte des unsichtbaren, uns überall gegenwärtigen Gottes das heilige Gelübde ab, die Wohlfahrt Unseres Vaterlandes stets als Unser einziges Ziel vor Augen zu haben. Und so möge die Vorsehung, die Uns zu diesem großen Berufe ersehen hat, Uns leiten und schirmen, daß Wir Rußland auf der höchsten Stufe der Macht und des Ruhmes erhalten und sich durch Uns erfüllen die unablässigen Wünsche und Absichten Unserer erhabensten Vorfahren, Peter's, Katharina's, Alexander's des Gesegneten, und Unseres unvergeßlichen Vaters.

Der bewährte Eifer Unserer geliebten Unterthanen, ihre mit den Unsrigen vereinten heißen Gebete vor den Altären des Höchsten werden Unser Beistand sein. Wir fordern dieselben dazu auf, indem Wir ihnen hiermit zugleich befehlen, Uns und Unserem Thronerben, Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Cäsarewitsch, Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch, den Eid der Treue zu leisten. Gegeben zu St. Petersburg, den 18. Febr. (2. März n. St.), im Jahre nach Christi Geburt eintausend achthundert fünfundfünfzig, Unserer Regierung im ersten.

Alexander.

** Orientalische Angelegenheiten.

Die Wiener Konferenz wird nun bald in den Gang kommen. Am 7. März hat die erste Vorbesprechung der Vertreter der drei verbündeten Mächte stattgefunden; seitdem sind derselben noch andere gefolgt. Am 11. März erhielten Fürst Gortschakoff und Hr. v. Titoff die (schriftliche) Erneuerung ihrer Vollmachten. Sömit scheint auch russischer Seits jeder Formalität genügt, und dem Zusammentritt sämmtlicher Bevollmächtigten, d. h. der Eröffnung des Kongresses, steht Nichts mehr entgegen.

Es wäre thöricht, über das Gelingen oder Nichtgelingen dieses Friedensversuches Etwas vorhersagen zu wollen, das Eine etwa ausgenommen, daß er für sich allein, d. h. ohne eine entscheidende Wendung der Dinge auf dem Kriegsschauplatz, nicht zum Ziele führen wird. Nichtsdestoweniger liegt dem Kongresse ein weites Feld nützlicher Thätigkeit vor; denn wenn er auch den dritten Punkt nicht zu erledigen vermag, so könnte ihm glücklichenfalls doch die Regulirung der drei andern gelingen, und damit wäre jedenfalls viel gewonnen. Wir wollen die Hoffnung nicht nähren, daß es geschehen werde; mag man auch im Prinzip, mag man selbst in der Interpretation vom 28. Dez. einig sein — das Alles sind Allgemeinheiten, und die Schwierigkeiten können beim ersten Schritt zu dem Speziellen haushoch hervorbrechen. Sogar Preußen hat nicht Anstand genommen, besagte Interpretation sich anzueignen, was schwerlich geschehen wäre, wenn sie nicht selbst wieder sehr interpretirbar wäre. Beim Detail werden denn auch die Absichten beiderseits nicht lange verborgen bleiben können; es wird sich bald zeigen, einerseits wie der Geist beschaffen ist, der das neue russische Manifest diktirt hat, andrerseits was von der französischen Energie und der englischen Friedensgeneigtheit zu halten ist, die neuerdings ziemlich stark in der westlichen Presse rumort. Oesterreich wird voraussichtlich eine gemäßigte, möglichst nach beiden Seiten mildernde Ansicht vertreten.

Preußen ist also von der Konferenz ausgeschlossen und scheint sich in diese Lage, da sie einmal nicht zu ändern, bereits zu finden. Was die neue Reise des Generals v. Wedell in Paris soll, ist schwer zu sagen. Man sagt, er überbringe die Annahme des Protokolls vom 28. Dez. von Seiten Preußens. Daß Dies den Westmächten nicht genügen wird, um ihm den Wiener Konferenzsaal zu öffnen, liegt nach Allem, was man über die frühern Verhandlungen kennt, auf der Hand. Sie können nicht wünschen, ein Mitglied mehr dort zu wissen, welches die Interpretation interpretiren helfen, im Fall des Ueberstimmtwerdens aber ungebunden sein, und im Fall des Mißlingens der ganzen Konferenz nach wie vor „freie Hand" haben will. Und derselben Ansicht ist Oesterreich gewiß auch. Man könnte sonach kaum etwas Anderes vermuthen, als daß Preußen durch die Aufrechthaltung seiner westlichen Spezialmissionen zu temporisiren beabsichtigt, und für einen zweifelhaften Ausgang der Dinge in Wien einen Anknüpfungspunkt in London und Paris festhalten möchte. An ernstliche Verhandlungen nämlich, die damit zusammenhängen sollen, glauben wir so lange nicht, als nicht eine große Wendung in der Lage der Dinge eintreten sollte, mag das Gegentheil noch so eifrig versichert werden.

◇ **Berlin**, 11. März. Das Manifest des neuen Kaisers von Rußland hat hier im Ganzen keinen sehr günstigen Eindruck gemacht. Ist man in politisch einsichtigeren Kreisen auch weit davon entfernt, diese Kundgebung, wie so vielfach geschieht, als eine an Europa gerichtete herausfordernde Kriegsdrohung zu betrachten, so vermag man darin doch zum mindesten keine Befestigung der Friedensaussichten zu erblicken. Nicht daß die Unterlassung jedweder Hindeutung auf eine vorwiegende Bereitwilligkeit zum gütlichen Austrag des obschwebenden Streits an der Neigung dazu Zweifel erweckte. Man würdigt in voller Rücksichtnahme die Verhältnisse des neuen Herrschers und trägt allen Umständen Rechnung, indem man von einem in großen Zügen hingestellten Programme weder die Erwähnung einer Einzelfrage, und wäre sie noch so brennend, verlangt, noch es für angemessen erachtet, daß der Erbe eines glorreichen Kaiserthrones vor seinem kriegerisch angeregten Volke seinen Regierungsantritt mit Nachgiebigkeitsversicherungen hätte einweihen sollen. Aber was in dem Manifest auffällig erscheint, ist die Bezugnahme nicht auf die Thaten und Werke, sondern auf die Wünsche und Absichten derjenigen Reichsvorgänger, welche Rußland durch Machterweiterung groß gemacht. Was die Heroen der Nation am Zukunftsplane unvollendet lassen mußten, Das zu vollführen will Kaiser Alexander zum Zielpunkt seiner Regierung machen. Ganz abgesehen davon, daß solche Aufgabe — namentlich Angesichts der Verhältnisse, in denen Rußland am Vorabende eines seinerseits mit Konzessionen eingeleiteten Friedenskongresses sich befindet, — vorderhand der thatsächlichen Grundlage des Gelingens entbehrt, so will man darin um so mehr eine ziemlich unzweckmäßige Demonstration erkennen, als die Gegner der nordischen Großmacht neuen Anlaß erhalten, den russischen Friedensversicherungen gegenüber die Nothwendigkeit materieller Bürgschaften für die künftige Sicherung des europäischen Friedenszustandes um so entschiedener geltend zu machen. Jedenfalls dürfte das Manifest die Stellung des russischen Bevollmächtigten auf der Wiener Konferenz nicht eben erleichtern.

Der General v. Wedell hat auch bei seiner jetzigen Anwesenheit in Paris nicht die Vollmacht, einen Vertrag abzuschließen. Derselbe ist lediglich mit der Führung von Unterhandlungen beauftragt, deren Ergebniß dann von den beiderseitigen Kabineten endgiltig festgestellt werden soll.

Wien, 8. März. (A. Z.) Es mehren sich die Anzeichen, daß die formelle Eröffnung der Friedenskonferenzen demnächst bevorstehe, und es vielleicht möglich sein werde, sogar den früher angesagten Eröffnungstermin — 10. März — einzuhalten. Daß die hier anwesenden Spezialbevollmächtigten für den Zweck ihrer hochwichtigen Aufgabe bereits in vorbereitender Weise thätig gewesen seien, ist eben so wenig zu bezweifeln, als daß die einverständlichen Bestrebungen der Dezemberverbündeten dahin gerichtet waren, und noch sind, den Gegenstand der Berathungen möglichst zu vereinfachen, das thatsächlich Wichtige und allein Entscheidende in den Vordergrund zu stellen, das unmittelbare Eingehen auf die Kapitalfragen zu erleichtern, Nebendinge und Inzidenzpunkte auszuscheiden. In jedem Falle wird man also den Konferenzen nach dem heutigen Stande der Angelegenheiten eine allzulange Dauer nicht vorhersagen dürfen. Von einer Theilnahme Preußens ist keine Rede. Wie verlautet, wird die äußere Form der Berathungen im allseitigen Einverständnisse der in den Konferenzen Vertretenen eine solche Einrichtung erhalten, daß außer den innerhalb derselben direkt verkehrenden Personen und den daran unmittelbar Theil nehmenden Kabinetten Niemand vorläufige Kenntniß über Inhalt und Erfolg derselben empfangen kann.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 3. März. Der „Preuß. Staatsanzeiger" bringt folgende nähere Nachrichten über die Krankheit und das Ende des Kaisers Nikolaus:

Schon seit einiger Zeit waren Se. Majestät von der Grippe, wie es sich jetzt erweist, recht heftig befallen. Etwa am 6. (18.) Febr. bat bereits der Leibarzt Dr. Mandt um Erlaubniß, noch andere Aerzte zuziehen zu dürfen. Der Kaiser nahm Dies leicht und scherzend auf und bewilligte die Zuziehung des Leibarztes Dr. Karell. Der Zustand des Kaisers verschlimmerte sich langsam durch Schlaflosigkeit und gesteigerten Husten mit starkem Auswurf, so daß die Aerzte am 10. (22.) Febr. baten, Se. Majestät möchten das Zimmer nicht verlassen. Der Kaiser wollte Nichts davon hören, worauf Einer der Aerzte ihm sagte: „Kein Militärarzt in der ganzen Armee würde einem Soldaten, der so krank wie Ew. Majestät ist, erlauben, das Hospital zu verlassen, weil er sicher ist, daß der Patient es nur kränker wieder betreten wird." Der Kaiser erwiederte: „Meine Herren, Sie haben nun Ihre Pflicht gethan, ich danke Ihnen, jetzt werde ich die meinige thun;" bestieg bei ziemlich kaltem Wetter seinen Schlitten und fuhr in das Exerzirhaus, um Mannschaften der Gardeinfanterie zu sehen, die zur Kompletirung der Regimenter nach Litthauen marschiren sollten. Der Kaiser war bei dieser Besichtigung, wo er zum letzten Male öffentlich erschien, sehr angegriffen, hustete stark, warf viel aus, und sagte ihm Fortgehen: „Ich bin ganz gebadet", trotzdem es im Exerzirhaus nichts weniger als warm war. So fuhr der Kaiser noch zu dem kranken Kriegsminister (Fürst Dolgoruki), ermahnte ihn, nicht zu früh auszugehen, und kehrte dann in das Winterpalais zurück. Abends wohnte er noch den Gebeten der ersten Fastenwoche bei, blieb dann bei der Kaiserin, klagte aber über Frost, und behielt im Zimmer den Mantel um. Seit jenem Abend hat der Kaiser sein ganz kleines Arbeitskabinet nicht mehr verlassen. Dort empfing er am 11. (23.) Febr. den Oberst und Flügeladjutanten v. Tettenborn noch auf dem Sopha liegend, mit dem Mantel zugedeckt, und fertigte ihn nach Sebastopol ab. Dann aber haben Se. Majestät die Geschäfte dem Großfürsten-Thronfolger übergeben.

Der 24. bis 27. Febr. verliefen, ohne daß man auf Anfragen etwas Weiteres hörte, als: „Der Kaiser verläßt das Bett nicht, weil er fiebert; der Husten löst sich mehr und mehr u. s. w." Während der ganzen Krankheit lag der Kaiser nur auf seinem Feldbett, d. i. ein mit Heu gestopfter Maroquin-Sack, ein eben solches Rollkissen, zugedeckt mit einer Decke und dem Mantel. Erst am 28. Febr. wurde der Zustand als entschieden bedenklich bezeichnet. In der Nacht von diesem Tage zum 1. März verschlimmerte er sich reißend. Die Aerzte fürchteten den Eintritt einer Lungenlähmung. Am Abend des 1. März war der Kaiser schon aufgegeben. Die Kaiserin und der Thronfolger baten ihn, auf Verlangen der Aerzte, das Abendmahl zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit scheint der Kaiser zuerst die wirkliche Gefahr seines Zustandes aufgefaßt zu haben. Doch soll eine Erschütterung an ihm kaum bemerkbar gewesen sein. In der Nacht vom 1. zum 2. März eröffnete Dr. Mandt dem Kaiser, daß er gefährlich krank und daß namentlich seine Lunge stark in Mitleidenschaft getreten und für diese zu fürchten sei. Der Kaiser antwortete sehr ruhig: „So riskire ich wohl eine Lähmung der Lunge?" Dr. Mandt erwiederte: „Das ist wohl möglich." Darauf nahm der Kaiser sehr ruhig und gefaßt das heilige Abendmahl, nahm Abschied von der Kaiserin, den kaiserlichen Kindern und Kindeskindern, segnete und küßte jeden Einzelnen, mit fester Stimme dabei den Segen sprechend, und behielt dann nur die Kaiserin und den Thronfolger bei sich. Es geschah Das etwa 4 Uhr früh. Später sagte der Kaiser zur Kaiserin: „Gehe jetzt etwas zur Ruhe, ich bitte Dich." Sie erwiederte: „Laß mich bei Dir, ich möchte mit Dir heimgehen, wenn es möglich wäre." Der Kaiser sagte darauf: „Nein, Du mußt noch hienieden bleiben; sorge für Deine Gesundheit, damit Du der Mittelpunkt der ganzen Familie sein kannst; gehe nur, ich werde Dich rufen lassen, wenn der Augenblick herannaht." Diesem so bestimmt ausgesprochenen Willen folgte die Kaiserin und ging. Der Kaiser ließ dann Graf Orloff, Graf Adlerberg, und Fürst Dolgoruki eintreten, dankte ihnen für ihre Treue, und nahm Abschied. Später ließ der Kaiser seine spezielle Dienerschaft eintreten, dankte für ihre Dienste, segnete sie, und nahm Abschied, wobei der Kaiser selbst sehr ergriffen gewesen sein soll. Endlich ward die Kammerfrau v. Rohrbeck beschieden. Der Kaiser dankte auch ihr für die Treue, die sie der Kaiserin stets bewiesen, für die Sorgsamkeit, mit der sie sie stets in den Krankheiten und noch neuerdings gepflegt habe; bat sie, die Kaiserin nicht zu verlassen, und fügte endlich hinzu: „Und grüßen Sie mir mein liebes Peterhof."

Der Kaiser ergriff auch des Dr. Karell Hand und sagte ihm: „Sie sind nicht daran Schuld." Als der Beichtvater Bajanoff mit dem Kaiser sprach, nahm er die Hand der Kaiserin und legte sie in die des Priesters, als wolle er die Kaiserin dem Geistlichen anvertrauen. Nach dem Allen verließ den Kaiser die Sprache eine Zeit lang, während dem er, sich oft bekreuzigend, still betete. Später gewann der Kaiser die Sprache wieder, und sprach hin und wieder bis zu seinem Ende, das im Beisein der ganzen Familie am 2. März, Mittags 12 Uhr 10 Minuten, sanft erfolgte. Fast die letzten deutlichen Worte, die der Kaiser sprach, waren folgende: Dites à Fritz, de rester toujours le même pour la Russie, et de ne pas oublier de paroles de Papa. Der Kaiser hat seinen Todeskampf mit einer Seelenruhe, christlichen Ergebung, und einer männlichen Festigkeit durchgekämpft, die wahrhaft erhaben zu nennen ist. Anfänglich war das Gesicht der Leiche sehr eingefallen. Abends waren die schönen Züge wieder in ihrer Ruhe und Regelmäßigkeit imposanter denn je geworden. Bis jetzt ertrug Ihre Maj. die Kaiserin diesen eben so unerwarteten als furchtbaren Schlag mit merkwürdiger Kraft. Gestern Abend brachte dieselbe noch eine Stunde ganz allein bei der Leiche zu. Die Betäubung, in die Jeder bei der Plötzlichkeit dieses furchtbaren Schlages verfallen war, macht allgemein erst nach und nach den Gefühlen des Schmerzes Platz.

Krimm.

△ **Wien**, 10. März. Die Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 27. Febr., bringen jedoch über die Kämpfe am Malakoffthurm nicht viel Näheres. Fortwährend treffen zahlreiche Verstärkungen ein und schon ist indo-brittische Kavalerie auf ihrem Marsch in Cairo angelangt. Balaklava wird fortwährend befestigt, um bei dem Beginn der Angriffsoperationen durch eine kleine Garnison vor einem Handstreich der Russen gesichert zu sein. Der Hafenplatz hat durch die Anlage der Eisenbahn bedeutend an Wichtigkeit für die englische Armee gewonnen; nach Vollendung der Schienenstraße dürften die Verpflegung, sowie die Zufuhr von Geschütz

und Munition nach dem englischen Lager mit geringerem Kraftaufwande bewerkstelligt werden, als es dessen bisher für die Franzosen bei dem Transporte aus der nahen Kamiesch-Bai bedurfte. Die Freude der englischen Soldaten über jeden Fortschritt des Eisenbahn-Baues steht einzig mit den erschrecklichen Entbehrungen im Verhältnisse, welchen sie wegen der mangelhaften Kommunikation den ganzen Winter über im Lager ausgesetzt waren.

** **Paris**, 11. März. Folgendes ist die von dem Kaiser verfügte neue Organisation der orientalischen Armee:

Oberbefehlshaber: Divisionsgeneral Certain Canrobert.

Allgemeines Hauptquartier:

Generalstabschef: Brigadegeneral de Martimprey.

Zweiter Generalstabschef: Oberst Jarras.

Topographischer Dienst: Chef, Oberstleutnant Desaint.

Artillerie: Befehlshaber der gesammten Artillerie, Divisionsgeneral Thiry.

Genie: Befehlshaber des gesammten Genie's, Brigadegeneral Bizot.

Intendantur: Generalintendant Blanchot.

Sanitätswesen: Oberarzt der Armee, Dr. Scrive.

Gendarmerie: Großprofoß, Oberstleutnant Girard de Charbonnière.

Religionswesen: Oberalmosenier Parabère.

Dolmetscherwesen: .....

Kassen- und Postwesen: Generalzahlmeister Budin.

I. Armeekorps: Befehlshaber, Divisionsgeneral Pélissier.

Generalstabschef: Brigadegeneral Rivet.

Zweiter Generalstabschef: Oberstleutnant Reille.

Artillerie: Brigadegeneral Leboeuf.

Genie: Brigadegeneral Tripier (gegenwärtig durch einen andern General ersetzt).

Intendantur: Unterintendant Bondurant. —

1. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Forey und Generalstabschef Oberst de Loverdo.

2. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Levaillant und Generalstabschef Oberstleutnant Valazé.

3. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Paté und Generalstabschef Oberst Borel.

4. Infanteriedivision: Divisionsgeneral de Salles und Generalstabschef Oberst de Puibusque.

Reserveartillerie und Artilleriepark: .....

II. Armeekorps: Befehlshaber, Divisionsgeneral Bosquet.

Generalstabschef: Brigadegeneral Trochu.

Zweiter Generalstabschef: Schwadronschef Henry.

Artillerie: Brigadegeneral Beuret.

Genie: Oberst Frossard.

Intendantur: Unterintendant Blanc de Molines. —

1. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Bouat und Generalstabschef Oberstleutnant de Senneville.

2. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Camou und Generalstabschef Oberst de Cissey.

3. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Mayran und Generalstabschef Oberst Lebrun.

4. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Dulac und Generalstabschef Oberst d'Airoles.

Reserveartillerie und Artilleriepark: .....

Geniereserve: .....

Allgemeine Reserven der Armee unter dem unmittelbaren Befehl des Oberbefehlshabers.

Eine Division Infanterie: Divisionsgeneral Brunet und Generalstabschef Oberstleutnant Delaville.

Eine Division Kavalerie: Divisionsgeneral Morris und Generalstabschef Oberstleutnant Pajol.

** **London**, 9. März. Ein Supplement der „Gazette" bringt folgende, an Lord Panmure gerichtete Depesche Lord Raglan's:

Vor Sebastopol, 24. Febr.

Mylord! Seit meiner letzten Depesche vom 20. d. hat sich die Witterung gebessert. Der Schnee liegt noch auf dem Boden, und die Nächte sind kalt; doch hat sich der Wind gelegt, und wir haben heute vollen Sonnenschein. In den Bewegungen der feindlichen Truppen auf der Nordseite von Sebastopol herrscht noch immer bedeutende Thätigkeit; es kommen fortwährend Wagenzüge an, und es scheint der Russen Absicht zu sein, die sich auf ihrer linken Flanke hinziehenden, auf das Tschernajathal hinabschauenden Anhöhen zu befestigen. Nachdem die Besatzungstruppen sich auf dem Ausläufer des Hügelkamms, der von Inkerman gegen die Careenbucht hinzieht, und etwa 300 Yards von der neuen französischen Parallele auf der rechten Linie entfernt ist, festgesetzt hatten, beschloß General Canrobert, sie aus dieser Stellung zu werfen. Es wurde Dies heute um 2 Uhr Morgens durch 1500 Mann unter dem unmittelbaren Kommando von General Monet und der Leitung von General Mayran auf's tapferste bewirkt; doch muß ich mit Bedauern mittheilen, daß diese Aufgabe, in Folge des starken Feuers, welches der Feind aus seinen Batterien und Schiffen gegen die mit der Zerstörung der Werke beschäftigten Truppen unterhielt, nur mit einigem Verluste gelöst werden konnte. Nachdem Dies geschehen, zogen sich die Truppen, dem Plane getreu, in die Laufgräben zurück. Der tapfere General Monet befindet sich, wie ich mit Bedauern hinzufügen muß, unter den Verwundeten. Ich schließe eine Liste unserer Verwundeten bis zum 22. bei. Ich habe noch das Vergnügen zu melden, daß Generalleutnant George Brown den Oberbefehl über die leichte Division im vollkommensten Wohlbefinden wieder übernommen hat. Die Eisenbahn macht bemerkenswerth rasche Fortschritte, und die Bemühungen von Mr. Beattie, der die Aufsicht über die Arbeiten führt, sind unausgesetzt, und verdienen großes Lob. Ich habe die Ehre u. s. w. Raglan.

Nach der erwähnten Liste waren vom 17. bis 22. Febr. 1 Gemeiner getödtet, 1 Offizier und 6 Gemeine verwundet worden.

Eine zweite Depesche Lord Raglan's vom 20. Febr. berichtet über den Angriff von Eupatoria durch die Russen am 17., und legt drei Depeschen bei, die sich auf dieses Ereigniß beziehen; darunter befindet sich ein Bericht von Omer Pascha selbst an den Feldmarschall. Sämmtliche Anlagen enthalten übrigens nichts wesentlich Neues.

Aus den Lagerberichten der englischen Korrespondenten, die ebenfalls bis zum 24. Febr. reichen, begnügen wir uns, Folgendes über die Physiognomie der belagerten Festung herauszuheben:

Von den Höhen hinter den französischen Laufgräben läßt sich's jetzt leichter als früher, d. h. mit weniger Gefahr, in die Stadt hinabschauen, denn die Russen haben es jetzt aufgegeben, auf jeden Neugierigen mit Kanonen zu schießen. Der Anblick der Festung ist für Jeden, der ihr ein frommes Ende wünscht, nicht sehr tröstlich. Ihre Häuser — die verwüsteten Vorstädte natürlich abgerechnet — sehen sich schmuck und weiß wie die eines Kurortes an; auf dem Hafenspiegel herrscht buntes Leben, in seiner nördlichen Ecke liegen die Linienschiffe mit ihren weißrothen Flaggen, die Segel gerafft; streift das Auge weiter nach Norden und Nordost, sieht es endlose Verschanzungen, und Tausende von Arbeitern arbeiten in allen Richtungen an neuen Werken mit regelmäßigen tiefen Gräben, als hätten die Alliirten an den vorhandenen nicht genug. Sie sehen sich furchtbar an, diese Werke im Norden; doch soll General Jones sich geäußert haben, er habe sie nach allen Beschreibungen für stärker gehalten. Es mag wohl sein, daß sein geübtes Auge einige Schwächen in der Anlage herausfand, die Mindereingeweihten verborgen bleiben. An Soldaten und Arbeitern scheint es in der Stadt nicht zu fehlen; man sieht sie massenweise ab- und zukommen, arbeiten, herumstehen und herumschlendern. Dagegen sieht man keine Zivilisten und Weiber mehr in den Straßen. Hinter den zerstörten Vorstädten ziehen sich ihre neuen Erdwerke hin; man sieht die Kanonenmündungen deutlich hervorlugen, und ihr Vorrath an Schanzkörben scheint unerschöpflich. Fünf Deserteure berichteten, die Stimmung der Garnison sei durch die Schlappe vor Eupatoria gedrückt; es hieß in der Stadt, die Russen hätten dabei 4000 Mann eingebüßt. Sie sagen dagegen, in Uebereinstimmung mit sechs andern Deserteuren aus, daß am 19. nicht weniger denn 350 Wagen mit Lebensmitteln in die Stadt kamen; am 21. folgten 220 Wagen nach, ohne daß die Verbündeten im Stande wären, diese Zufuhren zu hindern. Es ist offenbar, daß sie die Tartaren zu diesem Dienste zwingen.

Petersburg, 9. März. (Tel. Dep.) Fürst Menschikoff meldet: „In der Nacht vom 28. Februar errichteten wir eine zweite Redoute vor derjenigen, welche wir auf dem linken Flügel der Befestigungen gebaut haben. Es war dem Feinde unmöglich, unsere Arbeiten zu verhindern. — Bei Eupatoria ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen."

Vom Bosporus.

△ Die Nachrichten aus **Konstantinopel** bis zum 26. v. M. bestätigen die Verurtheilung der ehemaligen Generale der Karsarmee, Achmet und Ali Pascha. Dieselben wurden in Folge der gegen sie gerichteten Anschuldigungen der Unfähigkeit und Feigheit degradirt und zu vierjähriger Festungsstrafe verurtheilt. Mehmed Ali Pascha hat ebenfalls die ganze von dem griechischen Bankier Djezaerli reklamirte Summe zurückzuzahlen. Die höchsten Verpflegsbeamten der rumelischen Armee waren gleichfalls in Konstantinopel eingetroffen, um sich wegen der Verschleuderungen zu verantworten, die in ihren Departements erwiesenermaßen vorgekommen sind.

Deutschland.

⁂ **Karlsruhe**, 11. März. Als wir die von unserm Landsmann, dem ausgezeichneten Bildhauer X. Reich in Hüfingen, nach dem Leben modellirten, über lebensgroßen Büsten des höchstseligen Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg und seiner hohen Gemahlin in der großh. Kunsthalle dahier ausgestellt sahen und uns ihre überraschende Aehnlichkeit und Lebendigkeit, in würdigster Auffassung, wehmüthig erfreute, da hatten wir den lebhaften Wunsch, die Büsten dieses edeln Fürstenpaares in kleinerer Form erhalten zu können. In solcher sahen wir sie heute an demselben Orte, und nicht minder meisterhaft von demselben Künstler ausgeführt, aufgestellt. Von uns auf andere Verehrer des edeln Fürstenpaares schließend, können wir es uns nicht versagen, davon auch in weiteren Kreisen hiermit Kunde mit dem Beifügen zu geben, daß Bestellungen auf diese schönen Büsten, deren Preis für jedes einzelne Stück auf 5 fl. gestellt ist, auf dem Geschäftszimmer der großh. Baudirektion (Stephanienstr. Nr. 30) angenommen werden.

§§ **Vom Blauen**, 9. März. Nicht leicht mag irgendwo ein so ausgedehnter Nothstand herrschen, als hinter den Bergen, die sich so lieblich anschauen, wenn man, aufwärts auf der Eisenbahn ins Markgräflerland gelangt, den Blick nach links schweifen läßt. Die Orte Vogelbach, Malsburg, Kaltenbach, Marzell u. a. enthalten eine im Ganzen achtungswerthe Bevölkerung, der rauhe Boden aber gewährt nur geringe Ausbeute, und überdies ist ihnen der Verkehr mit dem Rheinthal im Winter oft viele Wochen lang gehemmt, wenn nicht ganz versperrt. Nun fehlt das Hauptproduct der Gegend, die Kartoffeln, seit vielen Jahren; damit ist die Schweinszucht, die sonst viel betrieben worden, gelähmt, und so sind die Bewohner dieses Theiles des Schwarzwaldes immer mehr zurückgekommen, zumal sie auch noch im Jahr 1853 das Unglück eines fürchterlichen Hagelschlages hatten. Ein großes Verdienst, besonders um Marzell und Kaltenbach, hat sich kürzlich die Bezirks-Unterstützungskommission zu Müllheim erworben. Durch ihre reichlichen Gaben an Fleisch und Reis konnte in Marzell eine Suppenanstalt errichtet werden; in Kaltenbach steht dasselbe bevor. Unmittelbar vor der erstmaligen Austheilung jener Unterstützungen versammelten sich die betreffenden Armen Marzells in einem Saale, um den Männern in Müllheim, die ihnen so mitleidvoll über den Blauen herüber eine hilfreiche Hand geboten haben, ihren tiefgefühlten Dank auszusprechen und den Segen von oben für sie herabzuflehen. — So wäre der ersten Noth abgeholfen; aber bekümmert muß sich der Menschenfreund im Hinblick auf die Gesammtzustände der Gegend fragen: was für die Dauer aus ihr werden soll.

München, 9. März. Die Zeichnungen zu dem Militäranleihen gehen, wie ich höre, gut von Statten, so daß gestern und heute bereits ein bedeutender Theil der 6½ Millionen gezeichnet wurde. Namentlich werden viele größere Posten, Summen über 50,000 fl., gezeichnet, für welche noch eine besondere Provision von ½ bis ¾ Proz. gewährt wird, und außerdem besteht hier die Begünstigung, daß die Einzahlung in drei Raten erfolgen darf.

Wiesbaden, 9. März. (Fr. J.) Vorgestern Nacht wurde dahier der ehemalige Tabaksfabrikant Sieglitz von Mainz von unserer Polizei verhaftet und heute an die Polizei nach Mainz abgeliefert. Derselbe war wegen betrügerischen Bankerots zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, nach Amerika entflohen, und hatte sich hieher begeben, um mit seiner hier wohnenden Frau Rücksprache zu nehmen.

Offenbach, 10. März. (Fr. Bl.) Heute gegen Mittag ist die hiesige, in Folge bisher stattgefundener Eisgänge während der Dauer von 2 Monaten abgeführt gewesene Schiffbrücke wieder aufgefahren worden.

Hannover, 9. März. Wir erlebten heute eine Hinrichtung. Der Verbrecher war ein Dienstknecht, Namens Wehrmann, der seine Geliebte, die sein Kind unter ihrem Herzen trug, getödtet, nachdem ihm acht Tage zuvor ein Mordversuch gegen dieselbe nicht gelungen war.

Berlin, 10. März. Se. Maj. der König hat gestern in Bellevue den kaiserl. russischen Generaladjutanten v. Grünewald empfangen und aus dessen Händen ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander II. entgegen genommen. Der General v. Grünewald und der General Graf Benkendorff wurden zur königl. Tafel gezogen. — Die zweite Kammer hielt Sitzung. In derselben wurde der Antrag des Abg. v. Vincke: die Kammer wolle beschließen: nach §. 51 der Geschäftsordnung einen neuen Paragraphen einzuschalten, folgenden Inhalts: „Auf den Antrag von wenigstens 50 Mitgliedern wird zur geheimen Abstimmung mittelst Kugelung geschritten. Wird gleichzeitig auf namentliche und geheime Abstimmung angetragen, so schließt der letzte Antrag den ersten aus;" nach längerer Diskussion auf den Antrag der Kommission (Berichterstatter Abg. Breithaupt) durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Wien, 11. März. (T. D. d. A. Z.) Der Generaladjutant des russischen Kaisers, General Baron Lieven, der angekommen, um die Thronbesteigung Alexander's II. zu notifiziren, ward heute Vormittag vom Kaiser empfangen.

± **Wien**, 10. März. Frhr. v. Bruck wird in kürzester Zeit die Leitung des Finanzministeriums übernehmen. Von einer Sendung dieses Staatsmannes an den preußischen Hof, von der ausländische Blätter mehrfach berichteten, vernimmt man hier Nichts.

Heute Vormittag wurde in der russischen Gesandtschaftskapelle abermals, wie es der Ritus der griechischen Kirche vorschreibt, ein feierliches Todtenamt für den verstorbenen Kaiser Nikolaus abgehalten, dem Fürst Gortschakoff, Geh. Rath Titoff, General Stackelberg, Botschaftsrath v. Fonton, wie die Gesandtschaftssekretäre v. Oubril, v. Nekludof, v. Merczinzki, und der als Kurier aus Rom hier durchreisende Staatsrath v. Folstoi beiwohnten. Am 20., dem Tage der Begräbnißfeier in Petersburg, findet nochmals ein Trauer-Gottesdienst statt.

Triest, 10. März. (Tel. Dep.) Der spanische Infant Don Carlos ist heute Morgen um 9½ Uhr, in dem Alter von 67 Jahren, hier gestorben. (Auf seine Erbansprüche an den spanischen Thron hatte derselbe bekanntlich schon am 18. Mai 1845 zu Gunsten seines Sohnes, des Infanten Karl, der sich von dort an Graf von Montemolin nennt, verzichtet. D. Red.)

Italien.

⁂ **Turin**, 6. März. Die heutige „Armonia" will wissen, der sardinische Gesandte, Graf v. Pralorme, sei von Rom abgereist; einstweilen besorge der erste Sekretär, Marchese Migliorati, die dortigen Legationsangelegenheiten.

Frankreich.

† **Paris**, 11. März. Der „Moniteur" enthält eine neue Maßregel von sehr arbeiterfreundlichem Charakter, wodurch für die „Verwundeten der Industrie" durch besondere Zufluchtshäuser gesorgt werden soll, wo sie ihre Genesung abwarten oder selbst nothigenfalls für immer Pflege und Unterstützung finden können. Der erste Versuch wird bei Paris mit zwei auf Domänenländereien zu Vincennes und zu Vésinet (an der Eisenbahn nach St. Germain) zu errichtenden Asylen gemacht, worin in der Genesung begriffene oder verstümmelte Arbeiter, die entweder bei öffentlichen Bauten angestellt oder bei einem Fabrikherrn, der einen Beitrag zahlt, beschäftigt, oder Mitglied einer gegenseitigen Unterstützungsgesellschaft waren, die auf dieselbe Weise zu den Kosten beiträgt, aufgenommen werden sollen. Für die Arbeiter an öffentlichen Bauten müssen künftig die Unternehmer zahlen, denen von jetzt ab für diesen Zweck 1 Proz. vom Betrag ihrer Unternehmen ex officio auferlegt wird. Für die anderweitigen Kosten wird durch freiwillige Unterzeichnungen der Fabrikherren und Privatgaben gesorgt.

Der „Moniteur" zeigt an, daß auf Veranlassung des Kaisers und der Kaiserin für die Hinterbliebenen der im Schiffbruch der Sémillante umgekommenen Matrosen und Militärs eine Subskription eröffnet wird, wozu jeder Minister und der Staatsrathspräsident sofort 500 Fr. beigetragen haben. Der Kaiser und die Kaiserin haben 10,000 Fr. gespendet. — Der „Armeemoniteur" setzt die Formation einer Reservearmee im Orient außer Zweifel, indem er bereits mehrere Ernennungen bei der Division derselben anzeigt, u. a. die der Generale Clerc (bisher Kommandeur des 2. Zouavenregiments im Orient) und de Marqueinet zu Befehlshabern der

beiden Brigaden. Konstantinopel bezeichnet er ausdrücklich als Bestimmungsort derselben. Ferner ist aus andern von ihm gemeldeten Ernennungen ersichtlich, daß die Armee von Lyon trotz der für den Orient ihr entnommenen Truppen bei der Stärke von 3 Divisionen erhalten wird. — Ueber die Reise des Kaisers nach der Krimm ist immer noch nichts Bestimmtes zu sagen. Täglich hört man neue Termine festsetzen, wo sie stattfinden soll; Andere vertagen den Plan. Gestern nahm der Kaiser über zwei Infanterieregimenter der Armee von Paris (9. und 32.), die nach dem Orient bestimmt sind und zunächst nach Lyon marschiren, im Tuilerienhof Revue ab. — Die Kurse bewegen sich noch immer in absteigender Linie. Gestern stand die 3proz. Rente 68.75.

** **Toulon**, 10. März. Die Division des Generals Herbillon besteht aus vier Regimentern Linieninfanterie, (47., 52., 62., 73.), einer Artillerieabtheilung von 506 Mann und 458 Pferden, einer Geniekompagnie von 165 Mann, und einer Trainkompagnie aus 250 Mann und 250 Pferden. Sie ist somit 7081 Mann und 728 Pferde stark und soll spätestens in der zweiten Hälfte März nach dem Orient abgehen. Ihr werden unverzüglich vier andere Regimenter, in der Gesammtstärke von 6400 Mann, nachfolgen. Dem Vernehmen nach kommt dazu in Kürze noch eine Division Kaisergarde von 7268 Mann und 1298 Pferden. Die französische Armee in der Krimm wird also binnen kurzem Verstärkungen erhalten, die sich auf 20,749 Mann und 2026 Pferde belaufen werden. 3260 Pferde oder Maulesel, für die Artillerie, den Train, und das 6. Kürassierregiment in der Krimm bestimmt, sollen nächstens von Toulon und Marseille aus eingeschifft werden. Die Dampfkorvette „Reine Hortense" wird binnen kurzem unsern Hafen verlassen; sie bekommt eine Ladung Lebensmittel für einen ganzen Monat. — Das 93. Linienregiment hat heute im Arsenal seine Waffen eingepackt und wartet nur noch auf den Einschiffungsbefehl.

Belgien.

Brüssel, 8. März. Die „Indép. Belge" meldet, Hr. Tesch sei heute zu Laeken vom Könige empfangen worden, scheine jedoch den Auftrag, ein Kabinet zu bilden, nicht angenommen zu haben.

Niederlande.

Die „Indép. Belge" bringt folgende Depesche:

Haag, 8. März, Abends. Die Zweite Kammer hat den Gesetzentwurf bezüglich des Assoziations- und Vereinsrechtes mit 34 gegen 26 Stimmen angenommen. — Die Nachrichten über das Anwachsen der Gewässer lauten fortwährend betrübend. Herzogenbusch, Zütphen, Wageningen sind mehr oder minder überschwemmt.

Großbritannien.

** **London**, 9. März. In der gestrigen Oberhaussitzung wurde auf Antrag Lord Granville's das Gesuch des Unterhauses bewilligt, und dem Herzog v. Cambridge, dem Earl of Cardigan, und dem Viscount Hardinge die Erlaubniß ertheilt, vor dem Roebuck'schen Komitee als Zeugen zu erscheinen. — In der Unterhaussitzung brachte Mr. Malins den Feldzug in der Ostsee zur Sprache, und beantragte Vorlegung der gesammten Korrespondenz zwischen der Admiralität und Sir C. Napier seit dem 20. Dez. vorigen Jahres. Der Motionssteller, ausgerüstet mit einer Anzahl intimer Schriftstücke, die er zum Besten gibt, hält eine Schutzrede für Sir Charles, den er als den von der Regierung Verfolgten von dem Augenblick an hinstellt, wo er der Weisung zu einem Angriff auf Sweaborg nicht glaubte Folge leisten zu können. Als Charles Napier am 17. Dezember nach Spithead zurückkam, war der Empfang, den ihm Sir J. Graham zu Theil werden ließ, ein beinahe beleidigender; am 22. erhielt er den Befehl, seine Flagge zu streichen und ans Land zu kommen. Dies, behauptet der Antragsteller, komme einer summarischen Entlassung gleich, und sei ein unwürdiger, schnöder Undank. Sir C. Herbert unterstützt den Antrag. Sir J. Graham sagt, obgleich er zu seiner persönlichen Rechtfertigung das Wort nehme, habe er doch keine Auszüge aus Staatsdepeschen, viel weniger ausgeklaubte Bruchstücke aus Privatbriefen in der Tasche mitgebracht. Das Verfahren des Antragstellers, Privatbriefe ohne Erlaubniß des Schreibers auszubeuten, müsse er beispiellos nennen. Ohne Anstand gebe er zu, daß die Admiralität der Taktik Napier's in der Ostsee im Ganzen genommen ihren Beifall geschenkt; daß die Vorsicht des Admirals den russischen Seefestungen gegenüber am rechten Orte war, und daß er dieselbe auch nie getadelt. Aber am 24. Sept., als Sir Charles zum ersten Mal Sweaborg aus der Nähe rekognoszirte, schickte er eine Depesche ein, nach deren Darstellung die Lage der Dinge in einem ganz neuen Licht und eine Unternehmung nichts weniger als unausführbar erschien. Nun entstanden Zerwürfnisse zwischen den Flottenoffizieren und dem General Jones, und zwischen Sir Charles und dem französischen General, auf die er nicht eingehen könne, da sie sich auf Operationen beziehen, die bald von neuem versucht werden würden, so daß er sich mit gebundenen Händen vertheidigen müsse. Die nach der Rekognoszirung Sweaborgs abgefaßte Depesche hatte, wie gesagt, die Thunlichkeit eines Angriffs nachgewiesen; doch erhielt der Admiral die Weisung, nichts Tollkühnes und Verzweifeltes zu wagen, vielmehr wurde Alles seiner Diskretion überlassen. Entweder sei diese Briefstelle Hrn. Malin's nicht in die Hand gesteckt worden, oder er habe nicht den Freimuth besessen, sie vorzulesen. Sie paßte ihm nicht in den Kram. Admiral Berkeley habe allerdings im Namen und Auftrag der Regierung die Behauptung, daß Sir Charles getadelt und entlassen worden, in Abrede gestellt, denn die Admiralität sah wirklich keinen Grund, einen Tadel über Napier's Kommando auszusprechen; aber sie fand sich mehr als einmal veranlaßt, ihm zu bedeuten, daß der Ton, welchen er in seinen Mittheilungen annahm, gegen die Pflicht der Subordination und gegen allen der Regierung schuldigen Respekt verstieß. Was seine angebliche Entlassung betreffe, so sei es gewiß, daß auch andere Admirale, nach ähnlichem Dienst in der Ostsee, bei der Heimkehr beordert wurden, ihre Flagge zu streichen. Es folge daraus nicht, daß Sir Charles nicht später den Befehl erhalten hätte, sie wieder aufzustecken. Dies hing von dem Beschluß der zeitweiligen Exekution ab. Die Motion anlangend, glaubt Sir James, es wäre ein unglückseliger Schritt, die verlangten Aktenstücke vorzulegen; doch überlasse er die Entscheidung getrost den Ministern. — Es folgt nun eine lange Debatte, die wir übergehen, um nur noch Lord Palmerston's Aeußerungen kurz zu berühren. Lord Palmerston muß gegen den Antrag stimmen und bemerkt, daß schon die Diskussion einer so unerhörten Zumuthung bedauerlich sei. Wenn das Haus nur einen Augenblick über den allgemeinen Inhalt der verlangten Korrespondenz nachdenken wollte, würde es gewiß die Unmöglichkeit der Vorlage einsehen. Aber Dies solle ihn nicht hindern, dem persönlichen und öffentlichen Charakter des tapfern Admirals volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Er selbst gehöre zu den aufrichtigsten Bewunderern von Sir Charles; er begreife nicht, weßhalb die Regierung ihn hätte tadeln und entlassen sollen; und in der That sei weder das Eine noch das Andere der Fall. In seiner (P's.) Achtung stehe Sir Charles von je her außerordentlich hoch, und sein Benehmen in der Ostsee habe diese Achtung eher gesteigert als verringert. (Lauter Beifall.) Nach einigen Lobeserhebungen, die Sir J. Walsh dem moralischen Muth Sir C. Napier's spendet, versteht sich Mr. Malins dazu, die Motion zurückzuziehen.

Sir R. Peel hat, nach dem „Globe", das Kolonialamt verlassen und die Stelle eines Admiralitätslords angenommen, die durch die Ernennung des ehrenw. W. Cowper zum Untersekretär im Innern erledigt war. — Im englischen Spital von Scutari hatte die Sterblichkeit nachgelassen. — Generalmajor Scarlett wird bis auf Weiteres an der Stelle des Earl of Lucan die Kavalerie befehligen; das Kommando der schweren Kavaleriebrigade erhält Oberst Hodge von der 4. Dragonergarde.

Vor dem Untersuchungskomitee über „die Zustände der Armee vor Sebastopol" (ursprüngl. hieß es „über die Kriegführung") wurde das Verhör von General Bentinck fortgesetzt. Er klagt wie die Uebrigen über zu große Anstrengung der Truppen und lächerliche Förmlichkeiten der Intendantur, die ihm einmal eine Quittung zurückgeschickt hatte, weil die Unterschrift um einen halben Zoll zu tief unten am Papier geschrieben worden war. Er war mit 2000 Mann Garden in der Krimm gelandet; seine Brigade war nach der Schlacht bei Inkerman nur noch 1000 Mann stark gewesen. Dr. Baux, Arzt auf dem Transportdampfer Harbinger, sagt aus, daß dieses Schiff Kartoffeln und anderes Gemüse von Konstantinopel nach Balaklava führte; dort seien sie so lange unbenützt liegen gelassen worden, bis das Meiste verfaulte. Mangel an Magazinen können nicht als Entschuldigung angeführt werden, denn in dem großen Hause von Balaklava, das die Aufschrift „Hauptquartier" führte, habe ein einziger Mensch, ein Hufschmied, gewohnt. Nach diesem wurde Mr. Layard als Zeuge vernommen. Er wiederholte, was er früher im Parlamente gesagt, ausführlicher, und daß er zu Zeiten auf die Uebelstände aufmerksam gemacht habe, und daß der Chef der Intendantur, Mr. Filder, gegen alle Warnungen und Vorstellungen unzugänglich gewesen sei.

London, 10. März. (Tel. Dep.) Im Oberhause erklärte gestern der Earl v. Granville als Antwort auf eine Interpellation des Earl v. Derby, Lord John Russell sei mit Friedenshoffnungen nach Wien abgereist. Wenn es ihm unglücklicher Weise nicht gelingen solle, eine friedliche Lösung herbeizuführen, so werde er sofort nach England zurückkehren. Glücke es ihm jedoch, den Frieden anzubahnen, so werde er spätestens um Ostern nach Feststellung der allgemeinen Friedensgrundlagen zurückkehren, und die Erledigung der Detailfragen Anderen überlassen. Der Ton Lord Granville's war nicht gerade geeignet, besondere Friedenserwartungen zu erwecken.

Im Unterhause zeigte Lord Palmerston an, mehrere freiwillige Jägerkorps hätten der Regierung ihre Dienste angeboten; doch sei dieses Anerbieten als kostspielig und nutzlos abgelehnt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. März. (H. N.) Das Folkething hat gestern die zur Kriegsbereitschaft und eventuellen Mobilisirung des Bundeskontingents geforderten Gelder unter der Voraussetzung bewilligt, daß die Frage: ob die Gesammtmonarchie, oder die Bundesländer diese Kosten tragen sollen, einer spätern Entscheidung vorbehalten bleibe. — Ein Antrag zur dritten Berathung des Finanzgesetzes: Die Bewilligung der Ausgaben für den Reichsrath zu verweigern, ward heute im Volksthing mit 57 gegen 23 Stimmen verworfen. — Der König befindet sich in fortwährender Besserung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 13. März, 1. Quartal, 36. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: Santa Chiara; große, romantische Oper in 3 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer. Musik v. E. H. z. S.

Stadttheater in Baden.

A.522. Dienstag, den 13., auf vielfaches Verlangen: **Toni und sein Burgei**, Charaktergemälde mit Gesang in 3 Akten, von Prüller; Musik von Prunner.

Todesanzeige.

A.515. [2]2. Bruchsal. Allen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht von dem am 6. dieses unerwartet schnell erfolgten Tode unseres geliebten Gatten, Bruders, und Schwagers, Jacob Nöther, und bitten um stille Theilnahme.

Bruchsal, den 9. März 1855.

Ernestina Nöther,
geborne Lichtenstein,
und Familie Nöther.

Gehilfen-Gesuch.

Ein guter **Kupferschmiedgehilfe** wird sogleich gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung. A.567.

Kellner-Gesuch.

In einem der ersten Gasthöfe in Karlsruhe kann ein gewandter Kellner, welcher der französischen Sprache mächtig ist, eine Stelle haben, welche bis Ende April oder 1. Mai zu besetzen ist. Das Nähere bei der Expedition dieser Zeitung zu erfahren. A.455. [2]2.

A.478. [3]2. Schopfheim.

Arbeit

finden zwei Blechnergesellen bei Karl Tschira in Schopfheim im Wiesenthale.

A.485. [2]2. Karlsruhe.

Offene Stelle.

Für einen Pharmazeuten, welcher empfehlende Zeugnisse und Routine besitzt, ist auf 1. April eine gute Stelle offen.

Näheres bei Materialist **Jost** in Karlsruhe.

A.568. [2]1. Ulm.

Anzeige.

Unterzeichneter hält stets großes Lager von **Kernenkunstmehl** Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und **Kernengries** aus der durch ihr vorzügliches Fabrikat renommirten Kunstmühle in Brenz bei Heidenheim, und verkaufe ich zu den laufenden Mühlpreisen.

Ulmer Kochgerste in hübschem Sortiment zu billigen Preisen. Auf frankirte Anfragen stehen Muster zu Diensten.

Ulm, den 10. März 1855.

Edmund Knoderer.

A.534. [3]1. **Durlach.**

Verpachtung des Amalienbades zu Durlach.

Das Gast- und Badhaus „zum Amalienbad" bei dem Eisenbahnhofe zu Durlach ist mit vollständiger Wirthschafts- und Badeinrichtung sammt Bleiche zu pachten.

Dieses schöne Etablissement besteht aus einem zweistöckigen Gasthause mit mehreren Sälen und Wirthschaftszimmern, aus Scheuer, Stallung, Back- und Waschhaus, gedeckter Kegelbahn, Badhaus mit Pavillon, nebst großem Garten mit englischen Anlagen; es kann mittelst der Eisenbahn von der Residenz Karlsruhe aus in 10 Minuten erreicht werden, und hatte sich bisher jederzeit des zahlreichsten Besuchs und besten Rufes zu erfreuen.

Die Pachtbedingungen können nach Wunsch gestellt, und die Wirthschaft kann auch ohne die Badanstalt 2c. in Pacht begeben werden.

Näheres bei

Weinhändler **Fr. Korn**,
Lammstraße Nr. 1 in Durlach.

Unter gleicher frankirter Adresse ist auch ein solider, gut eingerichteter Spezerei-Kaufladen, nebst Wohnung und den nöthigen Erfordernissen, in der besten Lage Durlachs, billigst zu verpachten oder zu verkaufen.

A.489. [2]2. Schäfer **Johannes Weinacker** in **Jöhlingen**, Amts Durlach, hat 100 Mutterschafe und Lämmer zu verkaufen.

Geschäfts-Verkauf.

A. 392. [6]3. In einer Amtsstadt Badens, in der Nähe von Karlsruhe, ist ein seit einer langen Reihe von Jahren bestehendes Manufakturwaaren-Geschäft, nebst Behausung, dessen vorzügliche Rentabilität in der Gegend anerkannt ist, wegen Wegzug käuflich abzugeben. — Zu erfragen bei der Expedition dieser Zeitung.

A.555. [3]1. Ettlingen.

Vortheilhafter Hausverkauf.

Ein Wohnhaus in einer Stadt im Murgthale, 3 Stunden entfernt von der Eisenbahn, in welchem seit dem Jahr 1840 mit bestem Erfolg ein Kolonial- und Kurzwaarengeschäft, verbunden mit dem Verkauf von Landesprodukten, betrieben wurde, ist aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Das fragliche Wohnhaus liegt in der besten und vortheilhaftesten Lage der Stadt, ist zweistöckig, enthält außer dem Laden und Comptoir noch fünf Wohnzimmer, gewölbten Keller und sehr geräumige Magazine.

Auf Verlangen kann die Ladeneinrichtung nebst den erforderlichen Waagen und Gewichten in den Verkauf gegeben werden.

Zu bemerken ist noch, daß eine sehr schöne Verbindungsstraße zwischen der Stadt mit der Eisenbahn, ins Würtembergische und allen umliegenden größeren Städten, wie Rastatt, Baden 2c., besteht.

Gefällige frankirte Offerten nimmt bis zum 15. April d. J. entgegen Herr Referendär **Weber** in Ettlingen bei Karlsruhe, bei welchem auch die Bedingungen des Verkaufs jeden Tag eingesehen werden können.

A.204. [2]2. Pforzheim.

Mühle-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des † Klostermüllers Rüdt dahier werden am

Montag, den 26. März l. J.,
Morgens 11 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei der Theilung wegen versteigert:

Gebäude.

Eine zweistöckige Mahlmühle, die s. g. Klostermühle dahier, mit 4 Wasserrädern und hinlänglicher Wasserkraft, Scheuern, Stallungen, Waschhaus, Holzremise, in der Gerbergasse neben dem Mühlenkanal und Mart. Kübeleberle, im Anschlag zu 22,000 fl.; — sodann

1 Viertel Garten in der Rennfelder Gasse;
5 Vrtl. 10 Rthn. Acker am Eisinger Weg;
8—9 Vrtl. Acker am Wolfsberg;
5 Vrtl. Wiesen in den Halden.

Pforzheim, den 21. Februar 1855.

Bürgermeisteramt.
Zerrenner.

A.431. [2]2. Nr. 852. Bruchsal.

Bekanntmachung.

Die den beiderseitigen Uferstaaten gemeinschaftliche Rheinüberfahrt bei Rheinhausen wird Montag, den 26. d. M., Morg. um 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Rheinhausen in weitern Bestand gegeben.

Bruchsal, den 5. März 1855.

Großh. bad. Domänenverwaltung.
Stöckel.

A.570. Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Preis vierteljährlich 54 kr.

ist die erste Nummer des II. Quartals für **1855** bereits erschienen, und werden hierauf, sowie auf das erste Quartal von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen. **Mit dieser Nummer wird zugleich die Prämie für das II. Quartal ausgegeben.**

Zu Aufträgen empfehlen sich:

A. Bielefeld, G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Creuzbauer & Viereck, A. Geßner (Herder'sche Buchhandlung), G. Holtzmann, in **Karlsruhe.**

A.569. In der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung, sowie bei **Bielefeld**, A. Geßner (Herder'sche Buchhandlung), Holtzmann, Creuzbauer & Viereck in **Karlsruhe** ist zu haben:

Der homöopathische Rathgeber

nach dem neuesten wissenschaftlichen Standpunkte.

Mit einem Anhange über das diesfällige

Heilverfahren mittelst Electromagnetismus

von

Wilhelm Gollmann,

praktischem Arzte in Wien.

2 fl. 42 kr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

A.563. [2]1. Heilbronn.

Neckar-Dampf- Schifffahrt.

Die Eröffnung unseres regelmäßigen täglichen Dienstes ist auf **Montag, den 19. März,** festgesetzt.

Die Abfahrt **von Heilbronn** nach **Heidelberg-Mannheim** ist **Morgens 9 Uhr** nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Stuttgart.

Die Abfahrt **von Heidelberg** nach **Heilbronn** ist **Morgens 7 Uhr** nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Mannheim.

Heilbronn, den 10. März 1855. **Die Direktion.**

A.528.[2]1. Freiburg.

Weinversteigerung.

Der Unterzeichnete ist Willens, folgende rein gehaltene Weine einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen, als:

250	Ohm	1846er	Pfaffenweiler,
100	„	1846er	Wendlinger,
80	„	1848er	Laufner,
80	„	1848er	Regenhager,
60	„	1853er	hiesiger Bergwein,
14	„	1854er	do.
14	„	1842er	Markgräfler,
14	„	1834er	do.
9	„	1853er	rother Schloßberger.
621	Ohm.		

Die Steigerung findet Donnerstag, den 29. März, früh 10 Uhr, in Nr. 932 im Wirthschaftslokal statt. Als Bedingungen werden derselben zu Grunde gelegt, daß der Zuschlag erfolgt, sobald der Anschlag oder darüber geboten wird, und daß zur Abfuhr eine Frist von 4 Wochen bewilligt, vor derselben aber Baarzahlung geleistet sein muß.

Freiburg, den 10. März 1855

J. B. Gramm.

A.523.[2]1. Stadt Kehl.

Fahrnißversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des † Uhrenmachers Max Wahler in Kehl am Montag, den 26. d. M., früh 9 Uhr, in der Wohnung des Massepflegers, Uhrenmacher Matern Weidner dortselbst, verschiedene Uhren, worunter:

73 Stück silberne u. neusilberne Taschenuhren,
3 „ „ Repetiruhren, worunter eine mit Musik,
2 „ neusilberne do. do.
5 „ goldene Taschenuhren, worunter eine Repetiruhr,
16 „ Stock- und Taschenuhrenwerke,
1 goldener Uhrenschlüssel,
mehrere Wand- und Stockuhren, worunter eine mit einer Glasglocke, sowie noch mehr verschiedene Uhrengeräthschaften 2c. 2c., und 1 Stück Leinwand,

um gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Kork, den 10. März 1855.

Dietrich, Gerichtsvollzieher.

A.499. [2]2. Nr. 347. Mahlberg.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Mahlberg läßt am

Donnerstag, den 15. d. Mts.,

in ihrem Gebirgswald, Distrikt Sandbühl, 200 Tannenstämme von 20 bis 145 Kub.Fuß versteigern.

Die Steigerung beginnt früh 9 Uhr, und die Zusammenkunft findet am Neuenweg, oberhalb Schmieheim, statt.

Mahlberg, den 8. März 1855.

Der Gemeinderath.

Muschler, Stellvrtr. d. B.

A.554. Durlach. (Holzversteigerung.) Aus den Stadtwaldungen von Durlach werden

Freitag, den 16. März, versteigert,

I. im Dist. VIII. 2 Bergwald:

32 Stämme eichen Holländer-, Säg- und Wagnerholz, 34 Stämme buchen Sägholz, und 10 Stämme birken Nutzholz.

II. Im Dist. I. 5 Geisenrain:

9 Stämme eichen Holländer-, Säg- u. Nutzholz, u. 1 Stamm birken Nutzholz.

Die Zusammenkunft ist Morgens früh 9 Uhr auf dem Hohenwettersbacher Wege am Anfange des Schlages, und Mittags 3 Uhr auf dem Geisenrainwege beim zweiten Bahnhäuschen.

Durlach, den 10. März 1855.

Gem.-Bez.-Forstei.

Janzer.

A.553.[2]1. Mittelberg. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen der Bezirksforstei Mittelberg werden in der Abtheilung Riesberg versteigert,

Samstag, den 17. März 1855:

206 Stück buchene Leiterstangen; 9 Klafter buchenes, eichenes, birkenes und forlenes Scheiterholz; 102 Klafter buchenes und 16½ Klafter gemischtes Prügelholz; 6625 Stück buchene Wellen, und 12 Loose gemischtes Reisig.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Holzschlag, auf dem von der Marxzellermühle nach dem Metzlinschwanderhof führenden Schleifrainweg.

Mittelberg, den 9. März 1855.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Hartweg.

A.557. [2]1. Nr. 402. Karlsruhe.

Holzlieferung.

Der Bedarf des für die großh. Kunsthalle, Kunstschule und die großh. Hofgärtnereien pro 1855 erforderlichen Heizungsmaterials, bestehend in

70 — 100 Klaftern 4schühigem waldbuchen Scheiterholz,

soll im Wege der Soumission begeben werden.

Angebote für diese Lieferungen sind längstens bis zum 31. März 1855 verschlossen auf dem diesseitigen Bureau einzureichen.

Die Lieferung des Holzes hat franko hierher zu geschehen, dagegen hat Akkordant kein Meßgeld zu bezahlen, Oktroi und Pflastergeld wird demselben rückvergütet und ist hiernach der Lieferungspreis zu stellen.

Die Lieferung muß in der Zeit vom 1. April bis 15. Juli 1855 ohnfehlbar stattfinden.

Die nähern Bedingungen können täglich dahier eingesehen werden.

Karlsruhe, am 8. März 1855.

Großh. Intendanz der Hofdomänen.

A.532. Nr. 6376. Staufen. (Fahndung.) Der Schustergeselle Mathias Kopp von Berghaupten, dessen Signalement unten folgt, steht dahier wegen Fälschung seines Wanderbuchs in Untersuchung.

Da uns dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so bitten wir, denselben im Betretungsfalle mit Laufpaß hierher zu weisen.

Signalement:

Alter, 40 Jahre.
Statur, mittlere.
Größe, 5' 5".
Gesichtsform, länglich.
Gesichtsfarbe, gesund.
Haare, blond.
Stirne, nieder.
Augenbrauen, blond.
Augen, grau.
Nase, klein und spitz.
Mund, mittler.
Zähne, gut.
Kinn, breit.
Bart, blond.
Besondere Kennzeichen, keine.

Staufen, den 8. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Wolfinger.

A.540. Nr. 6232. Staufen. (Aufforderung und Fahndung.) Joseph Breitenbach von Unterkirnach, dessen Signalement unten folgt, steht dahier wegen Betrugs und Diebstahls in Untersuchung.

Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß wird gefällt werden.

Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Joseph Breitenbach im Betretungsfalle verhaften und anher einliefern zu lassen.

Signalement.

Alter, 26 Jahre.
Größe, 5' 5".
Körperbau, besetzt.
Gesichtsform, rund.
Gesichtsfarbe, gesund.
Haare, dunkelblond.
Bart, keinen.
Mund, mittler.
Kinn, rund.
Trägt einen grüntuchenen Ueberrock, einen weißen, niedern Filzhut, Tuchhosen und stark genagelte Stiefel.

Staufen, den 7. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Wolfinger.

vdt. Haas, A. j.

A.562. Nr. 10,287. Mosbach. (Aufforderung und Fahndung.) J. U. S. gegen Jakob Segewitz von Lohrbach, wegen Fälschung, hat sich der Angeschuldigte der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung würde gefällt werden. Zugleich ersuchen wir die großh. Polizeibehörden, auf den Angeschuldigten zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher zu weisen. — Mosbach, den 8. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt. v. Göler.

A. 525.[3] 1. Nr. 7321. Donaueschingen. (Aufforderung.)

J. U. S.

gegen

Gerichtsvollzieher Nepomuk Lutz von Hüfingen,

wegen Unterschlagung.

Gerichtsvollzieher Nepomuk Lutz von Hüfingen wird der Unterschlagung anvertrauter Gelder, im Betrag von 120 fl., beschuldigt; derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen zu seiner Einvernahme zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden. Zugleich wird das Vermögen des flüchtigen Nepomuk Lutz mit Beschlag belegt und dessen Schuldnern aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere gerichtliche Verfügung Nichts auszufolgen.

Donaueschingen, den 10. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Geppert.

A.535. Nr. 8591. Bühl. (Aufforderung.) Ignaz Mößner von Ottersweier hat sich heimlich von Hause entfernt und ist wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls er des badischen Staats- und damit auch des Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt und der gesetzliche Abzug von 3 % seines mitgenommenen oder später ausgeführt werdenden Vermögens angeordnet würde.

Bühl, den 28. Februar 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Heil.

A.479. Nr. 5506. Baden. (Bekanntmachung.) J. U. S. gegen Max Eller von Kartung, wegen gefährlichen, resp. erschwerten Diebstahls, hat die Anklagekammer des großh. Hofgerichts des Mittelrheinkreises unterm 27. v. Mts. erkannt, daß diese Sache nach §. 80. und 35. Einf.-Ges., und §. 385. Ziff. 11. Str.Ges.Buchs vom großh. Hofgerichte zu erledigen sei. — Dies wird dem flüchtigen Angeschuldigten auf diesem Wege bekannt gemacht.

Baden, den 7. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Frech.

A.539. Mannheim. (Urtheil.) In Untersuchungssachen gegen den Soldaten im 3ten Infanterieregiment,

Markus Weik

von Hügelsheim, wegen Diebstahls, wird auf amtspflichtiges Verhör standgerichtlich zu Recht erkannt:

„Soldat Markus Weik sei der Anstiftung „und Theilnahme der Ende v. J. mittelst Ein„steigens zur Nachtzeit in fortgesetzter That „verübten Entwendung von beiläufig acht „Sestern Weizen, im Gesammtwerthe von „etwa siebzehn Gulden, und geschehen zum „Nachtheil des Jakob Keller in Iffezheim, „daher des unter erschwerenden Umständen „in fortgesetzter That verübten Hausdieb„stahls für schuldig zu erklären, und deß„halb zu einer Militärarbeitsstrafe von „vier Monaten, zur Hälfte des Schadens„ersatzes und der Untersuchungskosten, soli„darisch haftbar für den ganzen Betrag, und „zu seinen Straferstehungskosten zu ver„urtheilen."

V. R. W.

Dessen zur Urkunde wurde dieses Urtheil doppelt ausgefertigt, von den Mitgliedern des Standgerichts, sowie von dem Auditor unterzeichnet und mit dem Auditoratssiegel versehen.

So geschehen, Mannheim, den 27. Februar 1855.

(gez.) Fritsch, Hauptmann.
(gez.) Walter, Oberlieutenant.
(L. S.)
(gez.) Rehm, Auditor.

Nr. 4755. Vorstehendes Urtheil wird hiermit zur Verkündung und zum Vollzug bestätigt, mit der Abweichung jedoch, daß die erkannte Militärarbeitsstrafe in vierwöchentlichen, je über den andern Tag bei Wasser und Brod zu erstehenden, und mit dreimaligem Krummschließen geschärften Dunkelarrest verwandelt wird.

Karlsruhe, den 3. März 1855.

Großherzogliches Kriegs-Ministerium.

(gez.) Ludwig.

(gez.) vdt. Wenz.

N.Nr. 1795. Dem flüchtigen Angeschuldigten auf diesem Wege hievon Eröffnung.

Mannheim, den 10. März 1855.

Das Kommando des großh. bad. 3ten Infanterie-Regiments.

Weber, Oberst.

A.496. Nr. 3864. Neckarbischofsheim. (Erkenntniß.) Da sich der ledige Schuhmacher Christoph Stoll von Bargen auf die diesseitige Aufforderung vom 21. November 1854, Nr. 18,284, nicht gestellt hat, so wird derselbe, unter Verfällung in die Kosten, des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 3 % seines ausgeführten und noch auszuführenden Vermögens verurtheilt.

Neckarbischofsheim, den 7. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Benitz.

A.495. Nr. 3371. Blumenfeld. (Straferkenntniß.) Der Rekrut Rupert Zimmermann von Büßlingen hat der diesseitigen Aufforderung vom 11. Dezember v. J., Nr. 17,680, bis jetzt keine Folge geleistet. Er wird deßhalb wegen Refraktion des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 800 fl. verfällt.

Blumenfeld, den 6. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Losinger.

vdt. Wimmer.

A 508. Nr. 3370. Blumenfeld. (Erkenntniß.) Justina Sailer von Binningen hat der diesseitigen Aufforderung vom 23. Dezember v. J., Nr. 18,066, bis jetzt keine Folge geleistet. Sie wird deßhalb wegen heimlicher Auswanderung des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt.

Blumenfeld, den 6. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Losinger.

vdt. Wimmer.

A.552. Nr. 8752. Bühl. (Erkenntniß.) Da sich Joseph Schneider von Ottersweier auf die an ihn ergangene Aufforderung nicht gestellt hat, so wird derselbe nunmehr, unter Verfällung in die Untersuchungskosten, des badischen Staats- und damit auch des Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt, und der gesetzliche Abzug von 3 % seines mitgenommenen Vermögens angeordnet.

Bühl, den 27. Februar 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Heil.

A.565. Nr. 1892. Tauberbischofsheim. (Aufforderung.) Engelbert Ganz, ledig, 50 Jahre alt, von Brehmen, schon 3 Jahre auswärts als Knecht dienend, ohne bisher Nachricht von sich gegeben zu haben, wird aufgefordert, seinen Aufenthaltsort innerhalb 6 Wochen dahier kund zu geben, da dessen Miterben auf Theilung des bisher gemeinschaftlichen Vermögens angetragen haben.

Tauberbischofsheim, den 9. März 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Greiffenberg.

A.500. [3]1. Nr. 3305. Jestetten. (Aufforderung.) Die großh. Staatskasse hat am 23. v. M. den Antrag gestellt, sie in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft der ohne erbberechtigte Verwandten am 22. Septmbr. v. J. zu Geißlingen verstorbenen Theodora Friedrich Mülhaupt einzusetzen. Etwaige Näherberechtigte werden nunmehr aufgefordert, ihre Ansprüche an diese Verlassenschaftsmasse binnen 6 Wochen geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben wird.

Jestetten, den 27. Februar 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Beck.

vdt. Frank, A. j.

A.509.[3]1. Nr. 1098. Oberkirch. (Erbvorladung.) Der ledige volljährige Moritz Graf von Weingarten, Gemeinde Ulm, ist zur Erbschaft seines † Vaters Joseph Graf von Ulm berufen.

Derselbe ist nach Amerika ausgewandert und hat seinen Aufenthalt nicht angezeigt.

Moritz Graf wird aufgefordert, sich zur Empfangnahme der väterlichen Erbschaft innerhalb drei Monaten zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt würde, denen sie zukäme, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Oberkirch, den 1. März 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Link.

A.511. Nr. 2855. Hornberg. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Bauern Konrad Moser in Blumbach zu Gutach ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 29. März 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Hornberg, den 6. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Sachs.

vdt. Wöhrle.

A.541. O.A.Nr. 8520. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Schäfer Anton Keller von Steinegg beabsichtigt, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern; wir haben deßhalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag, den 17. d. Mts., Vorm. 9 Uhr,

anberaumt.

Pforzheim, den 7. März 1855.

Großh. bad. Oberamt.

Fecht.

A.537. O.A.Nr. 8445. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Der ledige, 19 Jahre alte Wagnergeselle Wilhelm Hoffäß von Göbrichen beabsichtigt, nach Nordamerika auszuwandern; wir haben deßhalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 17. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, anberaumt.

Pforzheim, den 7. März 1855.

Großh. bad. Oberamt.

Fecht.

A.530. Nr. 5909. Baden. (Schuldenliquidation.) Dionys Stemmle Eheleute von Haueneberstein wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind Mittwoch, den 21. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, dahier zu machen, widrigenfalls die Auswanderungserlaubniß ertheilt wird. — Baden, den 10. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt. Kuntz.

A.494.[2]2. Müllheim. **(Offene Gehilfenstelle.)** Ein geschäftsgewandter Gehilfe findet gegen angemessene Belohnung auf den 1. Mai d. J. Beschäftigung bei

Kreissteuerperäquator **Wölfle.**

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.